

Nekr W 0042

DR ELLA WILD

1881—1932





*Dr. Ella Wild*

DR. ELLA WILD, HANDELSREDAKTEURIN  
DER NEUEN ZÜRCHER ZEITUNG, IST AM  
4. JUNI IN DER MORGENFRÜHE EINEM  
LANGEN, SCHWEREN LEIDEN ERLEGEN

Wieder hat der Tod in die Reihe unseres Redaktionskollegiums eine sehr schmerzliche Lücke gerissen. Unsere hochgeschätzte Kollegin Dr. Ella Wild ist am Samstag in der Morgenfrühe von einem Leiden erlöst worden, mit dem sie seit etwa zweieinhalb Jahren zu kämpfen hatte. Nur diejenigen, die Dr. Ella Wild näher kannten, konnten ermessen, wie wahrhaft tragisch es für unsere Kollegin war, nach einer reichen, aufopfernden Tätigkeit im Dienste der „N. Z. Z.“ schrittweise Verzicht auf Leben und Arbeit leisten zu müssen. Die Mitarbeit an der „Neuen Zürcher Zeitung“ während rund dreiundzwanzig Jahren war ihr, nach eigener Äußerung „Pflicht und Freude zugleich — und in den letzten Krankheitsjahren oft Trost und wohlthuendes Optum“. Mit bewundernswerter Energie vermochte Dr. Ella Wild auch während ihrer Leidenszeit ein großes Maß beruflicher Mitarbeit zu bewältigen und in leitender Stellung am Handelsteil bis zu ihrer Todesstunde in geistiger Lebhaftigkeit rege mitzuwirken. Von heute an kann die „Neue Zürcher

Zeitung“ nicht mehr auf ihre wertvolle Tätigkeit rechnen; die jüngeren Redakteure vom Handelsteil müssen eine liebenswürdige, allezeit zu kluger Beratung bereite Kollegin missen, eine für uns traurige und schmerzliche Tatsache.

Der breiteren Leserschaft gegenüber ist Fräulein Dr. Wild nicht in Erscheinung getreten. Der engere Leserkreis aber wußte die scharfsinnigen, von gesunder Kritik gewürzten Artikel unserer hochgeschätzten Kollegin in vollem Maße zu würdigen. Dr. Ella Wild behandelte Stoffgebiete mit einer überlegenen Klarheit, einer tiefgründigen Sachkenntnis und einem journalistischen Temperament, wie man es nicht ohne weiteres gerade bei einer Frau voraussetzen würde.

Dr. Ella Wild wurde am 6. Januar 1881 in St. Gallen als Tochter des Kaufmanns August Wild geboren. Sie verbrachte eine glückliche Kindheit im Elternhaus, in enger Gemeinschaft mit einer zwei Jahre jüngeren Schwester. Die Schule hat Freiheit und Daseinsfreude der Kinderjahre nie gestört, sie war — wir folgen einigen biographischen Notizen der Verstorbenen — eine willkommene und mühelose Zugabe zum Leben. Nach Abschluß der Mädchenschule folgte ein Jahr Aufenthalt in einem Genfer Pensionat, ein Jahr praktische Haushaltsarbeit, dann ein College-Jahr in England und hierauf ein rasches Nachholen der noch fehlenden Teile der Maturitätsbildung in Privatunterricht und in oberen Klassen des

Gymnasiums in St. Gallen. An der Hochschule strebten ihre Interessen zum Studium von Geschichte und Nationalökonomie. Sie zählte zu ihren hervorragenden Geschichtslehrern an der Universität Zürich die Professoren Meyer von Knonau, Dechgli und Stern. In der Nationalökonomie war der jüngst verstorbene Prof. Hertner ihr einflussreichster Lehrer, dessen Vorlesungen und Seminarübungen für sie besonders bedeutsam waren. Daneben hörte die Studentin philosophische, staatsrechtliche, juristische Vorlesungen, und vor allem auch zahlreiche naturwissenschaftliche und holte so den ihr erwünschten Zuschuß an Anregung aus den übrigen Fakultäten. Anfang 1908 absolvierte Ella Wild ihr Doktorexamen und holte sich auf Grund ihrer Dissertation „Die schweizerischen Handelsprivilegien in Frankreich 1444—1635“ die Auszeichnung *summa cum laude*.

Nach dem Examen durfte Frä. Dr. Wild drei Monate reisend in Italien verbringen, hernach zwei freie, reiche Semester in Berlin, wo sie hauptsächlich juristische und nationalökonomische Vorlesungen hörte. In diese Zeit fallen die ersten gelegentlichen Artikel für die „N. Z. Z.“, die sich über eine damals im Wurfe befindliche deutsche Finanzreform, über den ersten vereitelten Zeppelinbesuch in Berlin und über Ausstellungen äußerten. Der damalige Chefredakteur Dr. Vizegger hat sie zu dieser ersten Mitarbeit angeregt.

Am 1. November 1909 trat Dr. Ella Wild ein Volontariat bei der „N. Z. Z.“ an und besorgte neben laufender Redaktionsarbeit am Inlandteil sofort Referate über Stadtrats-, Kantonsrats- und Ständeratsverhandlungen. Noch unlängst äußerte sich die Verstorbene dem Schreibenden gegenüber dahin, daß man sich heute nur schwer das Aussehen vorstellen könne, das damals das Auftauchen einer Frau am Journalistenplatz der Parlamente erregte. Es sei gemischt gewesen aus Heiterkeit, Mißbilligung und einer gelegentlich etwas irritierenden Art von Wohlwollen, Stimmungen, die auch in der Presse deutlich zum Ausdruck gekommen seien.

Fräulein Dr. Wild hatte sich ihrerseits entschlossen, die Sache mit Humor zu nehmen und durchzuhalten, so unsympathisch ihrem bescheidenen Charakter die Rolle des Sensationsobjektes auch war. Der Reiz der Neuheit verflog rasch und die selbstverständliche Tatsache ist geblieben. Trotzdem Dr. Ella Wild politisch ziemlich voraussetzungslos an diese Arbeit herantrat, hat sie sie in so ausgezeichnete Weise ausgeführt, daß sie zu ihrem eigenen Leidwesen jahrelang einfach nicht mehr von der Parlamentsberichterstattung loskam. Sie strebte hingegen in ihrer Redaktionsarbeit entschieden vom Inlandsteil fort, wo, wie sie sagte, „für eine Frau ohne politische Rechte wirklich selbständige Tätigkeit nicht zu finden war“. Mehr noch als der Auslandsteil, für den sie zur Ferienvertre-

tung herangeholt wurde, lockten sie bald der Handelsteil und die Exportbeilage mit ihren wirtschaftlichen Problemen.

Anfang 1914 wurde Dr. Ella Wild verantwortlich zeichnende Redaktorin am Handelsteil, behielt aber noch bis 1915 die Berichterstattung im Ständerat bei und konnte diese erst, als nach dem Tode Dr. Bisseggers der heutige Bundesrat Dr. A. Meier die Chefredaktion übernahm, aufgeben und sich vollständig auf den Handelsteil und die Exportbeilage konzentrieren. Die Kriegsjahre und die Nachkriegszeit, welche die Schweiz unerhört stark ins Weltgeschehen hineinrissen, kamen dem Wunsche von Dr. Ella Wild, die internationale Seite des wirtschaftlichen Teils des Blattes intensiver auszubauen, entgegen. Allerdings setzte sich die dazu unumgänglich notwendige personale Vermehrung der Handelsredaktion nur recht mühsam und zögernd durch.

Das lebendige, intensive Miterleben am Blatt machte niemals beim Grenzstrich des Handelsteils Halt. Die Welt, die jenseits lag, war unferer Kollegin immer die wesentliche; aber in der Wirtschaft sah sie die maßgebende Grundlage dieses edleren Oberbaues und darum interessierte und fesselte sie Dr. Ella Wild und schien ihr des vollen Einsatzes ihrer Arbeitskraft wert. Ihr universell gerichteter Geist entzündete sich besonders lebhaft an den allgemeinen Fragen der Wirtschaft, nicht zuletzt an jenen großen und dornigen Problemen, die der

Weltkrieg der Menschheit in der Form der Reparations- und Kriegsschuldberpflichtungen als unglückseliges Erbe hinterlassen hat. Die stetige publizistische Beschäftigung mit diesen auf das Gebiet der internationalen Politik hinüberführenden Fragen machte Dr. Ella Wild zur unentbehrlichen Mitarbeiterin unseres Auslandteils — eine Verbindung, die bis in die letzten Tage hinein nie abriß und deren Früchte die Leserschaft der „N. Z. Z.“ in den wohlhabwogenen, Weite der Perspektiven mit Bewissenhaftigkeit des Urteils bereinigenden Artikeln unserer Kollegin genießen durfte. Wie sie es hier als ihre Aufgabe betrachtete, die Stimme der volkswirtschaftlichen Vernunft gegen alle politische Unbernunft zur Geltung zu bringen, so folgte sie auch in der Behandlung der Fragen der Weltwirtschaftskrise und der schweizerischen Volkswirtschaft einer hohen Linie; sie besaß nicht nur die Gabe einer scharfsinnigen Erfassung der Tatsachen, sondern vermochte auch stets das Wesentliche daraus herauszuschauen und es prägnant zu formulieren. Ein feines Sensorium für alle wirtschaftlichen Vorgänge schien in der Abgeschiedenheit des Krankenlagers beinahe zu seismographischer Empfindlichkeit geschärft; oft verblüffte die Sicherheit der Voraussage die Redaktionskollegen, für die Dr. Ella Wild eine nur mit großem Respekt konsultierte Sachverständigeninstanz geworden war. So bedeutet ihr Tod einen schweren Verlust für das ganze Blatt, nicht nur für eine seiner Abteilungen; die Lücke, die das Scheiden einer Persönlichkeit von der vielseitigen Begabung

und der geistigen Produktivität Dr. Ella Wilds hinterläßt, wird kaum zu schließen sein.

Wir werden das Andenken unserer lieben Kollegin stets in Ehren halten. Unsere besondere Teilnahme gilt ihrer hochbetagten Mutter; möge ihr die hohe Achtung und Verehrung, deren Zeugnisse wir nur noch an der Bahre Dr. Ella Wilds niederlegen können, ein Trost in ihrem tiefen Schmerze sein.

---

## ABSCHIED VON DR. ELLA WILD

Am Montagnachmittag haben wir von unserer lieben, tapferen Kollegin im Krematorium für immer Abschied genommen, mit uns das Verwaltungskomitee unseres Blattes, Delegationen der einzelnen Abteilungen und zahlreiche Mitarbeiter, die der Toten die letzte Ehre erweisen wollten. Der Sarg war mit roten und weißen Nelken geschmückt; prächtige Kränze breiteten sich zu feinen Füßen aus, mattes Tageslicht fiel von der Kuppel in den dichtgefüllten Raum.

Mit dem Adagio einer Bachschen Kantate und einem Cellosolo leiteten Organist Unruh und W. Giffel die stimmungsvolle Trauerfeier ein, dann zeichnete Pfr. Lejeune in markanten Strichen das Lebens- und Charakterbild der im 52. Altersjahr Verstorbenen, aufgebaut auf dem Wort des Psalmisten: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras...“ Ein reiches Leben voll Sinn und Bedeutung zerbrach nach schwerem Kampf, ein Leben, darin begeistert getane Arbeit den Mittelpunkt bildete. Mit einer umfassenden Bildung und einem selten großen Können hat sie sich als Frau einen angesehenen Platz erobert und eine Position errungen, die eine Verkörperung der Frauenbewegung unserer Zeit darstellt. Neben der hochgebildeten Redakteurin stand die liebevolle Tochter, die herzengute Schwester, die ihrer ihr im Tod vorangegangenen Schwester treueste Freundin und fleißigste Helferin war bis zum Ende. Aber kaum hatte sie diese schwere

Zeit überwunden und kaum konnte sie wieder freier und ruhiger vorwärts blicken, da stellten sich vor etwa sechs Jahren die ersten Symptome einer schweren Krankheit ein. Sie erkannte bald, woran sie war; wohl brauchte es einen schweren innern Kampf, bis Ella Wild, die mitten im bewegten Leben und einer ihr restlos zusagenden Tätigkeit stand, sich mit dem Schicksal zu versöhnen vermochte, dann aber ergab sie sich in ihr Loß, sich als letzten Gewinn reichen Wirkens hartnäckig an die Arbeit als Trösterin klammernd, um darin bei krankem Körper noch das Möglichste zu erledigen, bevor die Hand müde wurde; geduldig und ohne Bitterkeit sah sie gefaßt ihrem Ende entgegen, das rasch und schmerzlos mitten in der Arbeit kam. Treu und gewissenhaft hat sie ihre hohen geistigen Gaben verwaltet; durch ihre Leistungen bewies sie ihren Wert, durch ihre Tapferkeit ihre Stärke.

Den Scheidegruß unseres Blattes widmete der Verstorbene, die nahezu ein Vierteljahrhundert, vornehmlich im Handelsteil, daran gewirkt, Redakteur D. M a t t e r, der als Abteilungscollege von Dr. Ella Wild in bewegten Worten der tiefen Trauer über den großen Verlust Ausdruck gab.

Gern hätte, so etwa führte er aus, der langjährige berufliche Weggefährte und Vorgesetzte von Dr. Ella Wild, der heutige Bundesrat Dr. Meyer, der auch von ihm hochgeschätzten Verstorbene an dieser Stelle ehrende Worte des Abschieds gesprochen. Da ihn aber dringliche Zeitumstände in Bern zurückhielten, möge es einem

jüngern Kollegen gestattet sein, in kurzen, schlichten Zügen, wie es dem ausdrücklichen Wunsch der Dahingeshiedenen entspricht, ein Bild von ihr und ihrer gewinnenden Liebenswürdigkeit und ihrem unabhängigen, univervsell gerichteten Geist zu zeichnen.

Noch anderthalb Tage vor der Todesstunde hat sie am Telephon mit uns über beruflich im Vordergrund stehende Tagesfragen gesprochen, und im Mittagblatt vom letzten Mittwoch ist der letzte einer langen Reihe von gern gelesenen, sehr oft an maßgeblicher Stelle des In- und Auslandes beachteten Artikeln in der „N. Z. Z.“ erschienen. Am gleichen Platz in der zweiten Sonntagausgabe, wo die traurige Todesstunde stand, hat Ella Wild bisher so oft ihre geistvollen Ausführungen als Stimme der „N. Z. Z.“ für volkswirtschaftliche Vernunft, gegen alle politische Unvernunft, zur Geltung gebracht. Vor acht Tagen las man am gleichen Platz aus ihrer Hand den Leitartikel über „Lausanne und die Reparationsfrage“. Für alle unerwartet rasch hat der Tod ihr die rasche Feder aus der Hand genommen. Die Krankheit hat ihr zwar bis zum letzten Lebenstage geistig volle berufliche Bewegungsfreiheit gelassen; gar manchmal aber hat die Verstorbene mit zäher Energie die Angriffe ihres Leidens durch unermüdeliches Weiterschaffen zu überwinden und düstere Gedanken in die eigene Zukunft zu zerstreuen gesucht. In einem Brief vom September 1931 an die Zeitung, geschrieben kurz nach dem Dahinscheiden unseres verehrten Chefredakteurs Dr. Hans Kloepli, das ihr so unendlich weh

getan hat, steht zu lesen: „Ich bin müde und sehne mich nach dem Tode, dem ich seit zwei Jahren be-  
wußt entgegenging.“ Und der Gattin des unver-  
geßlichen Dr. Kloeßli gegenüber äußerte sie sich  
anläßlich der Todesbotschaft in den ergreifenden  
Worten: „O, hätte ich nur sein Los auf mich  
nehmen können.“ Sie glaubte selber nicht, daß sie  
so rasch schon Dr. Kloeßli nachfolgen werde. Nur  
ganz selten ließen Aeußerungen der Kranken es  
zu, sich eine Vorstellung zu machen über den  
heroischen innern Kampf mit dem Leben, den  
diese unglaublich aktive, lebendige und vielseitige  
Persönlichkeit durchgekämpft hatte bis zu lichtvoller  
Resignation. Ein sanfter Tod brachte ihr Erlösung.

Der nicht leichte Beruf eines Handelsredak-  
teurs verlangt freien Blick, Ablegung einer vor-  
gefaßten Meinung, ruhige, umfassende Würdigung  
der Für und Wider, eine selbstlose Hingabe an  
die Wahrheit, und den Mut, zu den Ergebnissen  
des Nachdenkens zu stehen, dazu das lebendige  
Interesse für alles wirtschaftliche Geschehen, einen  
ausgeprägten Sinn fürs Aktuelle, den raschen  
Blick für das Wesentliche überall dort, wo breite  
Diskussion über Nebenfragen den eigentlichen  
Kern der Probleme zu überdecken droht, und  
schließlich eine flinke, jederzeit bereite Feder.  
Ueber alle diese Eigenschaften verfügte Hrl. Dr.  
Wild in so außergewöhnlichem Maße, daß für sie  
ihre wertvollen, aufwändigen Arbeiten meist keine  
besondere Mühe bedeuteten. Ihre ernste Gewissen-  
haftigkeit in der Erfüllung ihrer Aufgaben und  
ihre hohe Auffassung über die berufliche Integri-  
tät für jene, die ein Mitspracherecht auf dem ver-

antwortungsreichen Gebiete der Handelspresse beanspruchen, sind wahrhaft vorbildlich zu nennen.

Für den Ausbau des Handelsteils und der Handelsredaktion der „N. Z. Z.“ hat Frä. Dr. Wild sich unablässig eingesetzt. Welche Fülle von Aufgaben und Problemen die Kriegs- und Nachkriegszeit der wirtschaftlichen Abteilung einer Tageszeitung von der Bedeutung der „N. Z. Z.“ brachte, dies schilderte Dr. Ella Wild in meisterlicher Zusammenfassung im Abschnitt über den „Handelsteil“ in der Jubiläumsschrift der „N. Z. Z.“ vom Jahre 1930. An der Bearbeitung all dieser Fragen kommt der Verstorbenen ein umfangreicher Anteil zu. Dr. Ella Wild hatte sich seit der in personeller Hinsicht vorgenommenen Verstärkung der Handelsredaktion bei der summarisch möglichen Verteilung der Arbeitsgebiete namentlich die von ihr seit Jahren betreute Erportbeilage, Fragen des Industrie- und Wirtschaftslebens im allgemeinen, ausländische wirtschaftliche Entwicklungen, Handelspolitik und schließlich wirtschaftliche und finanzielle Artikel im politischen Teil des Blattes ausgewählt. Unermüdblich war sie auf ihrem Posten im unruhigen und aufreibenden Tagesbetrieb, sie hat dem wirtschaftlichen Teil des Blattes ihr Bestes gegeben.

Der lautere Charakter, das offene, unerschrockene Wort, die hohen Fähigkeiten warben unmittelbar für Dr. Ella Wild bei den Kollegen, wie zweifellos bei weiteren Freunden und Bekannten, namentlich auch im Kreise des großen und auserlesenen Mitarbeiterstabes, den sie nach und nach an unser Blatt zu fesseln wußte. — Wie kann es bei

so vorzüglichen Eigenschaften anders sein, als daß im Bereiche ihrer Tätigkeit in erster Linie uns jüngere Kollegen vom Handelsteil der schwere Verlust am Herbst trifft. Täglich besprachen wir die wichtigsten Tagesereignisse, die Arbeitsverteilung, die Stoffdisposition für die einzelnen Blattausgaben, und diese Beratungen haben während der Krankheitszeit nicht aufgehört. Das Telephon ist für die Verstorbene zu einer Wohltat geworden, das ihr erlaubte, mit den verschiedenen Abteilungen der Redaktion in intensiver Verbindung zu bleiben, und so uns und der Zeitung in einer bewundernswerten Weise geistig nahe zu sein. Ihre imponierende allgemeine Bildung machte es auch den Kollegen anderer Gebiete immer zu einem Genuß, mit ihr Probleme und Forderungen des Tages zu diskutieren.

Zart und innig klang von der Empore herab, von Frä. Stüßi auf der Violine gespielt, „Wanderers Nachtlied“ von Schubert durch den Raum, da sich die Pforte öffnete und der Sarg verschwand.

So mußten wir heute zum viertenmal innerhalb vier Jahren von lieben Kollegen Abschied nehmen: Hans Trog, Albert Schütz, Hans Aloxli, Ella Wild, vier prächtigen Menschen, die uns und unserm Blatt viel gegeben haben. Sie werden uns unvergessen bleiben als Vorbilder unseres Berufes und als wackere Weggenossen, mit denen zu marschieren stets eine Freude war.

\* \* \*

C. L. Es ist etwas mehr als ein Jahr her — ein Artikel von Frä. Dr. Ella Wild gab dazu den Anlaß —, daß Dr. Hans Kloepli, der frühverstorbene Chefredakteur, seinen Eindruck von der unerwartet dahingegangenen Kollegin dahin zusammenfaßte: „Frä. Dr. Wild ist eine gottbegnadete Journalistin.“ Dieser Ausspruch ist für Hans Kloepli nicht minder charakteristisch als er umgekehrt in prägnanter Weise die starke, verantwortungsbewusste und in ihrem Urteil so gesunde und treffsichere Persönlichkeit Ella Wilds umschreibt. Bei Ella Wild war die Journalistik eine meisterlich geübte Kunst. Sie verfügte über ein erstaunliches journalistisches Können, reiches Wissen und große Erfahrung. Der sicher konzipierte, geschmeidige Zeitungsartikel war für ihr bewegliches ostschweizerisches Temperament zum naturgemäßen Ausdrucksmittel geworden. Eine starke Dosis gesunden Menschenverstandes, gepaart mit natürlicher Gescheitheit, halfen ihr rasch zwischen Schein und Wirklichkeit unterscheiden. Sie ließ sich weder durch verbrämte Ideologie noch abstrakte Bücherweisheit imponieren. Ihr Blick war stets auf das Wesentliche gerichtet, und sie hatte dafür einen bewundernswert guten Flair. Das alles befähigte sie, ihren anstrengenden Beruf ohne Hast auszuüben, was ihr große Ueberlegenheit gab, besonders in Momenten größter Anforderungen, wie sie bei ihr bis zu allerlezt nicht weniger als selten waren. Allen Kollegen war sie dank ihrer unermüdbaren Wachsamkeit eine besonders wertvolle Mitarbeiterin. Ihre Wachsamkeit war einerseits der Ausfluß ihres

regen und sichten den Geist, andererseits ihres tiefen Verantwortungsgefühles, das sich auf das ganze Blatt erstreckte. Wie ihr das Schreiben und Formulieren zu einem Lebenselement geworden war, so war ihr Wachsamkeit gegenüber dem steten Fluß der Geschehnisse zur zweiten Natur geworden. Sie verfolgte die technischen Details, mit denen ein Handelsredakteur tagtäglich sich zu befassen hat, mit nicht weniger Aufmerksamkeit als jene großen komplexen Wirtschaftsprobleme wirtschaftlicher, finanzieller, politischer Art, die sie ungemein gefesselt haben und worüber Ella Wild mit kluger Abgewogenheit zu schreiben pflegte. Dabei stand sie mit beiden Füßen fest auf schweizerischem Boden; die Interessen und das Wohlergehen der Schweiz lagen ihrem Herzen natürlich am nächsten, und mit kritischem Blick verfolgte sie den Gang der Ereignisse auch hier.

Ihr wertvolles Wirken für die Öffentlichkeit durch ihre unermüdbare Tätigkeit am Blatt ist anonyme Arbeit gewesen. Ihre meist bemerkenswerten Artikel, als redaktionelle Äußerungen veröffentlicht, waren nie gezeichnet. Ihr Name würde sonst heute zweifellos zu den bekannteren Namen auch in der breiten Öffentlichkeit der Schweiz zählen.

Ein schweres Schicksal wollte, daß diese tätige, bedeutende Frau, auf der Höhe ihres Wirkens angelangt, die Hoffnung auf lange Jahre weiterer intensiver und fruchtbarer Tätigkeit stark hatte herabsetzen müssen. Sie, für die einst Wanderungen zu den größten Erholungen gezählt hatten, sah

sich schließlich körperlich immobilisiert. Mit Heroismus ertrug sie ihr Loß und fügte sich; damit bewies sie nicht weniger als durch ihre berufliche Tätigkeit die Ueberlegenheit ihrer Persönlichkeit. Trotz allem zeigte Ella Wild bis zuletzt geistig größte Lebendigkeit; erstaunte durch ihre enorme Arbeitsfähigkeit; war allezeit bereit, auf die zahlreichen Anliegen ihrer Kollegen einzugehen, denen sie eine treubeforgte Ratgeberin war. Dadurch hat sie ihre Mitarbeiter darüber hinweggetäuscht, wie gefährlich unterminiert ihr Leben geworden war.

Ella Wild hat allen, die das Glück hatten, sie zur Kollegin zu haben, ein Beispiel höchster beruflicher Tüchtigkeit gegeben; sie war eine gottbegnadete Journalistin; alles in allem: eine hervorragende Frau.

---

## BEILEIDSBEZEUGUNGEN

Aus dem Beileidschreiben des früheren Chefredakteurs Dr. A. Meyer:

„Während mehr als fünfzehn Jahren war Fräulein Dr. Wild meine hochgeschätzte Mitarbeiterin an der N. Z. Z. Ihre Hingabe an die Sache, ihre außerordentlichen Kenntnisse von Personen und Dingen, die sie sich erworben, ihre niemals getrübbte Objektivität und die Kunst, mit der sie die Resultate ihrer Arbeit an die Öffentlichkeit zu geben wußte, lassen mich mit höchster Achtung und tiefer Dankbarkeit an ihre Wirksamkeit denken. Sie fühlte eine edle Berufung in sich, auf dem Felde der Volkswirtschaft ihre Mitmenschen aufzuklären, und weihte sich dieser selbstgewählten Aufgabe mit der Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit, mit dem hohen Verantwortungsgefühl, die ihr Wesen adelten. Mit einer fast übermenschlichen Energie überwand sie in der Zeit, da sie vom Verkehr mit den leitenden Kreisen und Stellen der Volkswirtschaft fast abgeschnitten war, die Hindernisse, die ihr dadurch bei ihrer Arbeit erwuchsen, und bewahrte ihre erstaunliche Orientierung in den wichtigsten Problemen bis zum letzten Federstrich. Sie hat durch ihre Tätigkeit die Wissenschaft und die Journalistik mit höchster Ehre vertreten.

Die Leser der N. Z. Z., vor allem aber ihre früheren und jetzigen Kollegen, werden Fräulein Dr. Ella Wild nie anders als mit aufrichtigen Dankesgefühlen gedenken.“

Dr. A. Meyer, Bundesrat.

Aus der großen Zahl der bei der „N. Z. Z.“ eingetroffenen Beileidsbezeugungen greifen wir folgendes Schreiben eines geschätzten Mitarbeiters des Handelsteils heraus:

Der plötzliche Hinschied von Fräulein Dr. Ella Wild hat mich tief erschüttert, wenn schon das Stationäre ihres physischen Zustandes seit langem Bedenken erregen und Schlimmes befürchten lassen mußte. Die geistige Aktivität, die sie ohne Unterbruch in staunenswertem Reichtum entfaltete, ließ immer wieder vergessen, wie nahe die Gefahr offenbar stand. Ich habe Fräulein Dr. Wild nur vom Telephongespräch her gekannt, das uns zeitweise sehr intensiv verband. Trotz der räumlichen Distanz haben wir uns — vielleicht von gewissen wirtschaftspolitischen Genjer Hoffnungen abgesehen, die sie im Grunde ihrer Frauenseele sich sträubte preiszugeben — immer gut verstanden. Ich habe mich stets wieder wundern müssen, wie es ihr von der Abgeschiedenheit ihrer Krankenstube aus gelungen ist, dem praktischen Leben nahe zu bleiben und der schwierigen und verantwortungs-

reichen Aufgabe der öffentlichen Aufklärung und Kritik bis zuletzt in wahrhaft souveräner Weise zu genügen. Ich habe den einen und andern ihrer Artikel entstehen sehen und immer wieder von neuem Freude an der glänzenden Einfühlungsgabe und dem geistesgegenwärtigen Urtheil empfunden. Wenn je der Satz von dem schwer erfekbaren Verlust keine Phrase war, so ist es hier der Fall. Die Schweiz verliert durch den Tod von Fräulein Dr. Wild einen klugen Warner, dessen unbestechliche Wachsamkeit man ihrer Wirtschaft noch lange hätte gönnen mögen. Ich vermag die Lücke, die in Ihre Redaktion gerissen worden ist, in ihrer vollen Schwere zu ermessen, und nehme an Ihrer Trauer aufrichtigen Anteil.

---